№ 106. Mittwoch den 7. Mai 1879.

Strasburger Zeitung.

Erscheint wöchentlich 6 mal, Morgens.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Strasburg bei C. V. Langer und D. Balzer 2 R.-Mk., bei allen Post-Anstalten des Deutschen Reichs 2 R.-Mk. 50 Pfennige.

Des Buß- und Bettags wegen erscheint die nächste Nummer unserer Zeitung Donnerstag den 8. d. Mts. Abends.

Expedition der Strasburger Zeitung.

Deutscher Reichstag.

38. Plenarsitzung, Montag, den 5. Mai, Vormittags 11 Uhr.

Auf der Tagesordnung steht allein die Fortsetzung der Zolldebatte.

Erster Redner ist Abg. Richter (Hagen): Der Herr Reichskanzler hat neulich von einer Stockung des Blutes in unserem Körper gesprochen und gesagt, diese langsame Verblutung Deutschlands müsse man aufhalten. Es sind in den letzten 25 Jahren 2½ Millionen Menschen auf den Schlachtfelder verblutet und die Milliarden Kriegskosten haben die Geschäftsstockung, die Ueberproduktion und den Schwindel hervorgerufen; mit einem Worte die Krisis erzeugt, die Herr Reichensperger so klein auffaßt, daß er sie als Folge der Aktiengesetzgebung hinstellt. Die wirthschaftlichen Interessen der Völker sind solidarisch und Derjenige, welcher es verstände, die Kosten des bewaffneten Friedens zu verringern, die beständige Kriegsgefahr zu beseitigen, würde der Verblutung des Volkes besser Einhalt thun, würde die Zirkulation des Blutes besser fördern, als es mit allen Tarifen geschehen könnte. Die Männer, die sich dieser letzteren Politik widersetzen, werden als von England bezahlt bezeichnet und verdächtigt. Es ist eine auffallende Erscheinung, daß die frommen Herren, deren Zwecke mehr auf Himmlisches als Irdisches gehen sollten, jetzt unsere wirthschaftliche Politik leiten; die Partei, der die Meisten dieser geistlichen Herren angehören, übernimmt in der That jetzt die wirthschaftliche Führung. (Heiterkeit.) Danken wir dem Himmel, daß die Kriegsperioden zusammengetroffen sind bei uns mit der Gesetzgebung welche die wirthschaftlichen Kräfte entfesselt hat und die erst es ermöglicht hat, daß wir nicht noch schlimmer und schneller verbluten. Ein geschlossener Handelsstaat ist bei uns unmöglich, weil unsere Ausfuhr doppelt, dreifach so groß wie unsere Einfuhr ist und weil wir kein einheitliches Wirthschaftsgebiet bilden. Je enger ja das Absatzgebiet ist, desto prekärer ist der Handel und Verkehr. Früher (1864) hatten wir für 2 Milliarden Eisenbahnen, jetzt für 8 Millarden und man will unter dieser veränderten Umständen den alten Zolltarif unverändert restauriren. Es steht fest, daß der Produktion an Eisen 114 pCt. der deutschen Eisenkonsumtion beträgt! (Hört! Hört! links), An Lokomotiven führen wir z. B. viermal so viel aus, als wir einführen. Man dreht sich mit den Tarifen stets im Kreise, und heilt einen Schaden durch einen andern. Namentlich wird die lebensfähige Kleineisenindustrie in Westfalen durch den Tarif geschädigt, weil sie nach der Einführung desselben nicht mehr billig einkaufen und in Folge dessen nicht mehr konkuriren kann. Ebenso steht es mit den Webereien im Wupperthal und der Seidenindustrie in Crefeld, Herr Reichensperger (Crefeld) möge sich als vorsichtiger Mann doch ja hüten, die Interessen seines Wahlkreises zu verletzen, indem er den Grundsätzen seines Bruders Pater folgt (Große Heiterkeit!) Sehr viele Geschäfte der Textilindustriellen in Schlesien, im Erzgebirge, in Bielefeld 2c. wo gerade die Hausindustrie mit ihrer Beschäftigung des weiblichen Geschäfts blüht, gehen jetzt nach dem Ausland; hüte man sich doch die Exportfähigkeit dieser Branchen zu beschränken. Kein Gewerbe hat Gewinn von der Erschwerung der Einfuhr; die Schuhmacher, Böttcher, Buchbinder, Juweliere, — sie alle petitioniren, die Zollfreiheit ihnen zu belassen und ihnen den Export nicht unmöglich zu machen. Ich will nicht, daß diesem nationalen Handwerk, dieser nationalen Arbeit Schranken auferlegt werden und daß dieser Stolz Deutschlands dem Großcapital gegenüber vernachlässigt wird! (Beifall links). Je geringer der Export werden wird, desto mehr Arbeiter werden entlassen und es werden die Arbeitgeber veranlaßt, billige Arbeiter aus dem Auslande zu verschreiben. So wie man einen Schutzzoll einführt, muß man auch einen Schutzzoll gegen Einführung fremder Arbeiter festsetzen (Unterbrechung). Ja, Herr Fritzsche, das ist ganz logisch. Im Interesse des Arbeiters liegt nicht ein rapides Sinken und Steigen des Lohnes, sondern ein langsames Steigen desselben, was nur durch den Freihandel, dem Regulator der gesammten Verkehrsverhältnisse ermöglicht wird. Die Vertheuerung der Lebensmittel trifft namentlich hart den Arbeiter mit seiner zahlreichen Familie; denn der Arbeitgeber zahlt ihm für seine Kinder keinen höheren Lohn. (Heiterkeit). Der Arme genießt mehr Schweinefleisch und der Tarif auf Schmalz ist doppelt so hoch angesetzt als der auf den Ochsen der wohlhabenden Klassen. (Große Heiterkeit) Statistisch steht fest, daß bei der Vermehrung der Einwohnerzahl Berlins eine Verminderung des Fleischkonsums stattgefunden hat und daß die unteren Klassen immer mehr dem Schweinefleisch sich zuwenden müssen. Auch der Kornzoll kommt nicht den Pächtern zu Gute, die im Schweiße des Angesichts das Feld bauen, sondern denen, die blos nach dem Herrn Reichskanzler die Pachtquittungen schreiben. Den Vortheil der Freihandelsconjunkturen, das Steigen der Grundwerthe, wollte der Grundbesitz gern, die geringen Nachtheile sollen sofort durch Staatshilfe ausgeglichen werden. Das Privateigenthum verträgt sich nicht mit der Monopolwirthschaft, sondern nur mit der freien Konkurrenz der Eigenthümer unter sich. Wer entschädigt den Berliner Hauswirth für das Fallen der Miethen? Will Herr Mosle auch eine Surtaxe auf die ländlichen Besitzer legen, die das Fallen der Miethen verursachen? (Große Heiterkeit). Ebensowenig wie die Holzzölle den Holzhauern und Förstern zu gute kommen, so werden auch die Kornzölle nur denen zu gute kommen, die im Schweiße des Angesichts hier im Reichstag oder bei Borchardt sitzen. (Große Heiterkeit). Die Schutzzöllnerische Agitation unter den Landwirthen ist erst künstlich, durch den Agitatoren-Club, den landwirthschaftlichen Congreß, von oben her hervorgerufen worden (Oho rechts) wie das Auftreten des Herrn von Minnigerode zeigt. Selbstständiger ist noch das Vorgehen der Industrie. Der Centralverband deutscher Industrieller hat sich angemaßt, einen autonomen Tarif zu entwerfen, an dem nichts autonom ist, als die Willkühr der Herren Beuthner und Grothe. (Heiterkeit). Einzelne Kreise bitten uns schon, wir möchten sie gegen ihre Abgeordneten schützen (Heiterkeit), welche sie nur gegen die Sozialdemokratie gewählt haben. Herr Reichensperger sagte neulich, den alten Tarif hätten einige Geheimräthe gemacht. Nun der neue ist doch auch von Geheimräthen gemacht (Heiterkeit), die es verstanden haben ihre Kenntniß in wirthschaftlichen Dingen so lange geheim zu halten, bis der Reichskanzler sie selber in die Tarifkommission berief. (Große Heiterkeit). Das altpreußische Beamtenthum, die Geheimräthe mit ihrer Uneigennützigkeit und ihrem Gemeinsinn muß ich in Schutz nehmen; dasselbe ist stets gegen den Ansturm von Sonderinteressen aufgetreten. (Sehr gut). Herr Delbrück ist kein Politiker, aber er gehört zu diesem alten Beamtenthum, dem das Amt nicht selbst Zweck ist, sondern Mittel zum Zweck, das in öffentlichen Interessen Liegende und zum Heil der Allgemeinheit Dienende zu verfolgen. Er bildet einen wohlthuenden Gegensatz zu dem Servilismus, der sich breit macht, der dem Reichskanzler zu Füßen liegt und sich noch spreizt mit seinem Renegatenthum. (Unruhe, Beifall links). Die alten Fundamente des preußischen Staates, das directe Steuersystem namentlich, soll man uns nicht erschüttern. Der Reichskanzler hat gesagt, Rußland ist das Ideal seiner Pläne (Große Unruhe. Lebhafte Unterbrechung). Sie haben nicht unterbrochen als der Reichskanzler das sagte, nimmt es sich denn anders aus, wenn ich es sage. (Unterbrechung.) Ist es denn nicht wahr? (Nein! Nein!) Ja, er hat doch gesagt: in Rußland soll auch die Kopfsteuer abgeschafft werden. Das geschieht deshalb, weil in Rußland die Meinung immer mehr um sich greift, daß der absolutistische Staat die Steuer gar nicht mehr werth ist. (Unruhe); die indirecten Steuern, deren Bild der Reichskanzler wie ein Zauberkünstler vor uns entrollte, sind im höchsten Grade gehässig. Allen Klassen wurden Erleichterungen versprochen, auch den Beamten, denen man vergessen machen wollte, daß man ihnen ihre Bedürfnisse vertheuert, ohne ihr Gehalt zu erhöhen. 1872 hat aber der Reichskanzler selber die Schmeichelei den untern Klassen gegenüber für verderblich erklärt. (Heiterkeit.) Herr Hobrecht sagte, die Regierung bekämpft nur die Methode der Sozialisten, wir bekämpfen aber auch ihre wirthschaftlichen Grundsätze; wir wollen weder, daß das allgemeine Interesse dem Interesse der sogenannten Arbeiter, noch dem Interesse der Großkapitalisten nachgestellt werde. (Beifall links.) Die Methode der Sozialdemokraten untergräbt die Gottesfurcht, die Bescheidenheit und Arbeitslust, sagt Herr Hobrecht. Die Gottesfurcht lasse ich aus dem Spiel, war aber die Rede des Fürsten Bismarck geeignet, Bescheidenheit und Arbeitslust zu befördern? Lassalle sagt auch, er wolle mit 100 Millionen das Genossenschaftsproject ausführen, sagte aber nicht, woher er sie nehmen wollte. Herr Hobrecht hat die Ausführungen des Reichskanzlers ganz richtig als Zukunftsmusik bezeichnet. (Sehr gut!) Ich mache aber noch viel schönere Zukunftsmusik, wenn ich will. (Große Heiterkeit.) Ich will z. B für meine Zukunft gar keine Steuern. (Heiterkeit.) Als gewissenhafter einfacher Beamter konnte Herr Hobrecht gar nicht anders rechnen, als er es gethan.

Präs. Dr. v. Forckenbeck hält den Ausdruck „gewissenhaft“ im Gegensatz zum Reichskanzler nicht für zulässig.

Abg. Richter (Hagen): Ich habe das nur so gemeint, daß der Finanzbeamte eine genauere Kenntniß haben müsse als der Herr Reichskanzler, dessen Berechnung viel größere Zahlen ergiebt, als der Finanzminister uns aufzählte. Man müsse sich hüten, die Finanz- und Schutzzölle wie verschiedene Gerichte in einer Schüssel zu essen, d. h. sie einer Kommission zu überweisen. (Sehr richtig! links). Der Reichskanzler will das Geld haben, (Heiterkeit.) man darf aber nicht diese Geldfragen den wirthschaftlichen Fragen unterordnen. Wir wollen auch eine Steuerreform; das ist aber keine Reform, die nur blausaures Kali zollfrei läßt, (Große Heiterkeit.) die die Brausteuer erhöht und damit eine Prämie auf den Branntwein setzt. (Sehr richtig!) Wir verwerfen einstimmig die Tabaksteuererhöhung, die Brausteuererhöhung und sämmtliche Zölle

24

In der Haidemühle.

Von **August Krüger.**

(Fortsetzung.)

Ich sah meinen Vater bei diesen Erwägungen ganz erstaunt an. „Also um solche Dinge kümmert sich die Baronin?“ fragte ich dann, „ich glaubte sie trage nur Sorge um unter geistiges Wohl. Dann wird mir freilich Manches klarer.

„Siehst Du wohl, mein Kind! lachte der Vater, „ich wußte das längst, darum gab ich Dich zu ihr. Es ist wirklich nichts schwerer, als eine Tochter zu verheirathen, wohlverstanden, gut zu verheirathen. Unser Besitz reicht dazu nicht aus, er lockt nur unnütze Fliegen an, ich hab's leider erfahren müssen. Aber nun sage mir, mein Kind“, hier hob er sanft mein Kinn in die Höhe und lächelte mich an, „wie steht's denn bei Dir? Was sagst Du zu dem Baron? Denke einmal, wenn Du 'mal Frau Ministerin, Excellenz werden solltest! Mein Gott, ich stürbe vor Freude.“

„Ich weiß zwar nicht“, sagte ich ruhig, „ob Herr von Bruck die erforderlichen Eigenschaften zu einem Minister besitzt, aber soviel habe ich bei einem flüchtigen Zusammentreffen mit ihm schon bemerkt, daß er ein eben so fader, nichtssagender Geck, wie all' die andern Herren, welche ich durch die Baronin kennen lernte, ist. Er gefällt nicht einmal der Comtesse, und das will viel sagen. Obwohl er noch jung sein mag, hat er doch schon einen ganz kahlen Kopf und ein wahres Todtengesicht, und nicht wahr, Papa“, hier brach ich, weil ich eine sehr ernste, fast böse Miene im Antlitz meines Vaters bemerkte, in Thränen aus, und nicht wahr, zu solch' einem Mann wirst Du mich doch nicht zwingen. Wenn Du aber durchaus willst, daß ich mich bald verheirathe — ich habe wahrhaftig noch gar nicht daran gedacht — so lasse mir wenigstens die Wahl, und hüte Du Dich vor dem Einfluß der Baronin, sonst wird ganz gewiß kein Glück daraus.“

„Merkwürdiges Kind!“ sagte der Vater, mich erst groß ansehend und mich dann beruhigend auf die Backen klopfend. „Was das für Reden führt! Ich fürchte, Mindel, Du wirst mir am Ende noch mehr zu schaffen machen, als Deine Schwestern. Freilich in anderer Weise, denn Die griffen ohne Bedenken zu, als ich ihnen den Grafen und den Lieutenant vorschlug, na, und mein Graf leidet gerade nicht an übergroßer Schönheit, und der gute Lieutenant hat eine ganz respectable Glatze, aber, wie gesagt, Marie nahm das nicht so genau. So solltest Du auch thun, denn Du bist mein kluges Kind, das habe ich längst bemerkt, wenn Du auch still und schweigsam in den Ecken stehest, und weißt ganz genau, welche Ziele ich mir in Bezug auf meine Kinder gesteckt habe. Hätte mir der Himmel einen Sohn gegeben, so würde ich Alles auf ihn verwendet haben, um unseren Namen mit Glanz zu umgeben, und da man mit Geld so ziemlich Alles erreichen kann, so wäre mir das auch gelungen. Da ich nun aber keinen Sohn habe, so will ich wenigstens in dem Glanze, der meine Töchter umgeben soll, mich sonnen. Mit den beiden Anderen ist mir das so ziemlich gelungen, und ist es auch bis jetzt nicht ganz nach Gefallen ausgeschlagen, so gebe ich doch die Hoffnung nicht auf, daß die beiden Herren sich mit der Zeit die Hörner ablaufen und ganz respectable Ehemänner sein werden, und dann sind die paar Thaler, die sie mir gekostet haben, schnell vergessen. Bei Dir, mein Kind, will ich aber auf möglichst glattem Wege vorwärts gehen und Dir darum einen Gatten aussuchen, der neben einem glänzenden Namen auch noch auf eigenen, soliden Füßen steht. Da wäre mir denn dieser Assessor am angenehmsten. Ich habe Erkundigungen über ihn eingezogen, die mich im hohen Grade zufriedenstellen. Und an der Glatze darfst Du Dich nicht stoßen, so etwas scheint heutzutage bei unserer jungen, eleganten Herrenwelt Mode zu sein, es mag wohl vom vielen Studiren herrühren. Außerdem sitzt sie ja hinten und Dein Mann wird nicht so ungalant sein, Dir stets den Rücken zuzukehren.“

„Der Vater lachte laut auf über seinen Scherz, den er für einen gelungenen hielt und wunderte sich nicht wenig, daß ich nicht in seine Heiterkeit einstimmte, sondern erwiederte: „Lassen wir das jetzt, lieber Papa. Ueber solchen Fall muß ein junges Mädchen ernst nachdenken, es ist ja ein Entschluß über sein ganzes Lebensglück. Und Du kannst es mir nicht verargen, Papachen, wenn ich zaghaft bin, habe ich doch Marien's Thränen gesehen, die sie über den Gatten geweint; ich möchte mich vor solchem Leid bewahren, und Du gewiß mich auch.“

„Sicher, mein gutes Kind“, entgegnete der Vater ganz erstaunt, „aber Du sprichst da wie ein Buch und hast das gewiß auch irgendwo gelesen. Denke nur recht ernstlich darüber nach und vergiß dabei nicht, Dich als künftige Excellenz zu sehen, das wird Dir das Ding wahrscheinlicher machen.“

„Du wirst mir aber gestatten, meine freie Zeit hier in Fichtenstein auch von dieser Sache unbehelligt zu verbringen?“ bat ich.

„Nun, ich habe eigentlich daran gedacht, den Assessor hierher einzuladen.“

„O, bitte, thue das noch nicht, — nicht eher, Papa, bis ich — Dir davon spreche.“

„Er küßte mich innig und sagte lachend:

„Ich kannte mein Nesthäckchen und wußte, daß ihm der Gehorsam kommen würde. So darf ich hoffen. Du aber fliege nur aus durch Wald und Feld, aber vergiß dabei nicht, Dich unseres heutigen Gespräches zu erinnern.“

„Damit entließ er mich und ich ging traurig in mein Zimmer und weinte. Ich trug zwar nicht, wie manch' anderes Mädchen das Ideal eines zukünftigen Gatten in meinem Herzen, aber meinem unverdorbenen Kindersinn widerte dieser Assessor und all' die Herren, die ich bei der Baronin kennen gelernt hatte, mit ihren mich tief verletzenden schlimmen Blicken an, — ich verstand mich selbst nicht, aber ich empfand plötzlich eine heiße Sehnsucht nach Befreiung von der mir drohenden Gefahr, durch eine holde Macht, die mir nur von einem ehrlichen, treuen Herzen kommen konnte. — Ich versuchte, mir über diese sonderbare Regung klar zu werden, aber all' mein Grübeln wollte nichts helfen, ich stand einem sonderbaren Räthsel in meiner Brust gegenüber, und trotzdem ich, ungeachtet allem Nachdenken, den Schlüssel dazu nicht finden konnte, so machte mich das doch nicht unglücklich, sondern im Gegentheil, es floß eine sanfte Ruhe in meine Brust und der Entschluß, mich einem Zwange, wie er mir nahe rückte, nicht zu unterwerfen.

„Ich huschte wieder in den Wald hinaus, trillirend wie ein junger Vogel, der auf einige Zeit dem beengenden Bauer entflohen ist, oder ich durchstieg den parkartigen Garten, der an das Herrenhaus stieß und stellte Vergleiche an zwischen diesen saftstrotzenden Blumen und diesen dunkelgrün belaubten Bäumen und den verkümmerten, dahinwelckenden Pflänzchen in dem Pensionsgarten und den verkrüppelten Bäumen dort, auf deren schlaff im Windhauch hin und her taumelnden Blättern der graue, ertödtende Staub der großen Stadt lag. Mit welcher Lust vernahm ich, nach dem lispelnden Französischgeplapper der engbrüstigen Pensions-Fräuleins den schallenden Ruf der Mägde, der aus dem nahen Kuhstall herüberklang, und welchem sich das behagliche Grunzen oder das freudig rufende Gebrüll der schmucken Wiederkäuer zugesellte.

(Fortsetzung folgt.)

auf Getreide, Petroleum, Vieh und unentbehrliche Lebensmittel. Die vorliegenden Fragen sind mehr Machtfragen, da der Herr Reichskanzler seine äußere Machtpolitik auf die inneren Verhältnisse anwenden will. Er behandelt seine Bundesgenossen sehr dilatorisch; sein neuester Freund ist Herr Windthorst-Meppen geworden. (Große Heiterkeit.) Der Reichstag möge sich ja hüten, seine Einwirkung auf die Einnahmen-Bewilligung aufzugeben; von seinen Rechten ist in der Vorlage kein Wort gesagt worden! Auch die Einzelstaaten werden ihre parlamentarischen Machtbefugnisse verlieren. Diese Vorlagen liegen in der Richtung zum absolutistischen Einheitsstaat. Verbünden Sie sich mit uns zur Erhaltung unserer Freiheiten; wenn wir auch Einzelnes verlieren, müssen wir doch ausharren; so wahr wie das Reich eine Zukunft hat, so wahr muß uns doch der Sieg bleiben! (Beifall. Zischen.)

Staatsminister Hobrecht: Ich bedauere, daß der Vorredner mich falsch verstanden hat. Ich habe gesagt: es sei nicht nöthig, sich in Erörterungen über Einzelheiten der Reform hier einzulassen und ich habe sodann die knappsten Bedürfnisse aufgeführt und angedeutet, daß das vielleicht ausreichen werde. Es handelt sich aber in keiner Weise um Machtfragen, sondern nur um rein finanzielle Dinge.

Bundes-Commissar Geh. Reg.-Rath Tiedemann: Es hat sich ein ganzer Theil der Deduktionen des Herrn Abg. Richter in den Gedanken bewegt, die vorgeschlagenen Zölle seien im Interesse des Großkapitals, im Interesse des Großgrundbesitzes, sie drückten den kleinen Mann, sie drückten die Bauern. Meine Herren, in einem Lande, in dem von 7 Millionen Censiten ungefähr 2 Millionen Censiten nicht ein Einkommen von 140 Thalern haben und deswegen steuerfrei belassen werden müssen, in einem Lande, wo von den Steuerzahlern vielleicht nur 150,000 vorhanden sind, die über 1000 Thaler Einkommen haben und in dieser Höhe besteuert sind, da ist es geradezu Aufgabe der Staatsregierung, dafür zu sorgen, daß die Vielen, es mögen ja 90 % der Bevölkerung sein, welche von ihrer Hände Arbeit leben, ihre Arbeit nicht erschwert wird, im Gegentheil, daß ihnen Raum geschaffen wird für dieselbe. Das, meine Herren, ist eins der Leitmotive gewesen, was die verbündeten Regierungen veranlaßt hat, in die Zollreform einzutreten, und ich glaube, bei der Spezial-Diskussion, der ich heute nicht vorgreifen will, wird sich Gelegenheit genug finden, das im Einzelnen nachzuweisen. Für heute möchte ich nur den Herrn Abg. Richter bitten, der sich viel darauf zu Gute thut, die Verhältnisse Rheinlands und Westfalens genau zu kennen — sich doch einmal in seinen Wahlkreis zu begeben oder in dem benachbarten Kreis, den er vor Jahren, glücklicherweise nicht lange, als Landrath verwaltet hat (Heiterkeit), und sich dort einmal umzusehen, wie es mit den einzelnen Gemeinden steht. Ich will Ihnen nur ein paar Thatsachen vorführen. Sie werden z. B. finden, daß das Armenbudget der Stadt Dortmund gestiegen ist von 93,000 i. J. 1874 auf 221,000 Mark i. J. 1878. (Hört! Hört! rechts.) In ähnlicher Weise sind die Armenbudgets aller Gemeinden Rheinlands und Westfalens, die ich kenne, gestiegen. Nun sagen die Herren von der Freihandelspartei: nun ja, wir müssen die Sache gehen lassen, wie sie geht, wir dürfen in keiner Weise weder fördernd noch hindernd in das gewerbliche Leben eingreifen. Das läuft schließlich auf den Satz hinaus: laß sie betteln gehen, wenn sie hungrig sind! Nun, meine Herren, heißt es: Das Großkapital wird geschützt, der Arbeiter wird geschädigt, der Großgrundbesitzer wird geschützt, der kleine Grundbesitzer wird geschädigt. Ja, liegen denn die Verhältnisse in der That so? Wer ist heutzutage am meisten in Noth — der Großgrundbesitz oder der kleine Grundbesitz? Ich glaube, jeder, der mit den landwirthschaftlichen Verhältnissen auch nur einigermaßen vertraut ist, wird antworten müssen: Der Bauer leidet am allermeisten heutzutage, und es ist gerade Aufgabe der Regierung, dem vorzubeugen, daß dieser alte Bauernstand ruinirt wird. Ich habe hier ein Verzeichniß der Subhastationen aus den letzten 20 Jahren, ich glaube, sie geben ein Bild von den Verhältnissen, wie sie bei uns liegen. In den Jahren 1854 bis 1856 betrug die Summe der Subhastationen im Jahresdurchschnitt bei Rittergütern 25 und bei bäuerlichen Gütern 578 (Zuruf: wo?) im ganzen preußischen Staat. Zehn Jahre später, also in den Jahren 1864 bis 1866 war die Zahl der Subhastationen im Jahresdurchschnitte Rittergüter auf 42, also ungefähr auf das Doppelte gestiegen, die Zahl der bäuerlichen Güter aber auf 3104. (Hört! Hört!) bei dem Jahre 1867 schließt diese Liste ab, ich kann daher zu meinem Bedauern nicht mittheilen, wie viel Rittergüter und wie viel bäuerliche Güter seit jener jener Zeit subhastirt sind. Redner sucht noch weiter durch Zahlen zu belegen, daß die Subhastationen bedeutend zugenommen haben, und fährt dann fort: Nun hat der Herr Abg. Richter dieselben Gedanken, die der Abg. Bamberger vorgestern erörterte, alle von neuem erörtert. Er hat gesagt, es wäre ein wahrer Segen gewesen, daß gerade zur Zeit unserer politischen Umgestaltung der Verkehr entfesselt, der internationale Verkehr geschaffen worden sei, daß die Eisenbahnen in dieser Weise sich ausgedehnt hätten. Er hat es ein großes Glück gepriesen, daß jetzt die Kornkammern Rußlands und Rumäniens Deutschland mit Nahrungsmitteln versorgen können. Aber die Eisenbahnen sind in der letzten Zeit so fortgeschritten, daß sich die Kornkammern Rußlands in direkte Verbindung gesetzt haben mit dem Spessart und trotzdem herrscht im Spessart die Hungersnoth. Sollten wir nur sagen können und obgleich diese Eisenbahnen gebaut sind, obgleich der internationale Verkehr entfesselt ist, herrscht die Hungersnoth im Spessart oder sollte es nicht zutreffender sein, zu sagen, die Hungersnoth herrscht, weil diese Voraussetzungen stattfinden? Wie haben sich die dortigen Verhältnisse gestaltet? Für den unglücklichen Bewohner des Spessart ist es gleichgültig, ob das Getreide 10, 15 oder 20 Mark kostet, er hat kein Geld, die eine oder andere Summe zu zahlen, und warum hat er kein Geld? Weil er keinen Absatz für seine Produkte gehabt hat, weil ihm, wenn er seine Produkte zu Markte brachte, gesagt wurde, ich präsentire Dir das fünffache Quantum in russischem Korn, was Du mir präsentirst, und willst Du das Deinige los sein, so fordere 15 bis 20 pCt. weniger, als bisher. Er ist in die Lage gekommen, seine Produkte unverkauft wieder nach Hause zu nehmen. Er hat kein Geld, in Folge dessen hat sich sein Areal von Jahr zu Jahr verschlechtert, die Produktionsfähigkeit hat abgenommen. Er hat kein Vieh, und in Folge dessen keinen Dünger. Es kommt hierzu für den Spessart, daß die Ueberschwemmung mit fremdem Holz den Wald entwerthet und dadurch die Bewohner, welche sich vom Holzfällen und Kohlenbrennen nähren, brodlos gemacht hat. Das Spessarter Holz ist in Folge der Konkurrenz nicht mehr auf dem gewöhnlichen Markt verkäuflich. — Redner polemisirt dann weiter gegen verschiedene Aeußerungen Richter's und schließt unter Beifall und Zischen.

Abg. von Kardorff polemisirt gegen verschiedene Ausführungen Richter's, und verweist gegenüber Richter, der das Hauptgewicht auf den Export lege, auf Adam Smith, der die Bedeutsamkeit des inneren Verkehrs hervorgehoben habe. Wie sei die soziale Entwickelung in dem freihändlerischen England? Hungern und frieren dort nicht die Arbeiter am Meisten? Ist dort nicht die Zahl der ländlichen Besitzer äußerst zusammengeschmolzen? Gerade dem Handwerk und der Klein-Industrie solle durch die Reform ein Markt eröffnet werden. Die Rede Delbrück's sei das glänzende Zeugniß für den Tarif. Für die Eile, womit man vorgegangen sei, seien diejenigen verantwortlich, welche die Enqueten verhindert hätten. Das Steuerbewilligungsrecht der Parlamente werde in keiner Weise durch den Tarif geschädigt (Fürst Bismarck tritt ein.)

Abg. Oechelhäuser giebt einen historischen Ueberblick über die bisherige zollpolitische Entwickelung und spricht längere Zeit in vermittelndem Sinne, bleibt aber auf der Journalistentribüne völlig unverständlich. Die Debatte wird schließlich auf Dienstag 10 Uhr vertagt.

Deutschland.

Berlin, den 5. Mai.

— Der Reichsanz. veröffentlicht folgendes Bulletin: „Se. Majestät der Kaiser und König sind seit dem 28. April durch eine Erkältung, welche sich in Heiserkeit aussprach, verhindert gewesen, bei dem äußerst rauhen Wetter das Zimmer zu verlassen. Dr. von Lauer.“

— Der hiesige Magistrat hat gestern von Neuem über die Berufung eines Städtetages nach Berlin behufs Beschlußfassung einer Resolution über die von der Reichsregierung projectirten Getreide- und Viehzölle verhandelt und wird dem Vernehmen nach diese Verhandlung noch im Laufe dieser Woche fortsetzen, ehe zu den förmlichen Einladungen geschritten werden soll, welche voraussichtlich nicht vor dem Ende dieser Woche erfolgen werden. Von einer größeren Beschleunigung dieser Einladung ist um deswillen Abstand genommen worden, weil einerseits die Berathungen des Reichstages über die Getreide- und Viehzölle nach den Dispositionen des Reichstagsvorstandes den letzten Theil der Zollberathungen bilden und somit vor 2—3 Wochen nicht an die Reihe gelangen werden, und andererseits den gegenwärtig stattfindenden parlamentarischen Zollverhandlungen Zeit zu gönnen ist, den ihnen gebührenden Einfluß auf die Klärung der Sachlage auszuüben. Die Einladungen zu dem Städtetag werden sich nicht blos auf die ostdeutschen Städte, sondern auch auf die Städte der anderen Theile des deutschen Reiches erstrecken.

— Wie nunmehr als feststehend betrachtet werden darf, wird die Generalsynode im Laufe des Monats October einberufen werden. Als Hauptvorlagen werden bezeichnet die Trauanordnung, die Emeritenordnung und die Disciplinarfrage. Auch einige kleinere Entwürfe werden der Generalsynode zugehen; so soll unter Anderem die Frage geregelt werden, ob einem Geistlichen die Jahre, die er in der Diaspora oder im Dienste der Mission verlebt, als Dienstjahre angerechnet werden sollen.

— Während einerseits verlautet, Preußen sei gegen die Tabaksperre, heißt es andererseits, die provisorische Inkraftsetzung der höheren Zollsätze solle außer auf Tabak auch auf andere Finanzzollartikel ausgedehnt werden. In gewöhnlich unterrichteten Kreisen verlautet nach der „Weser Ztg.“, die Verwaltnng der Zölle und indirecten Steuern solle vom Finanzministerium abgetrennt und als besonderes Ressort mit dem Reichsschatzamte verbunden werden. Die Nachricht, daß Präsident Hofmann nicht Handelsminister wird, erhält sich.

Hamburg, 2. Mai. Der Präsident der hiesigen Handelskammer, Herr Goßler, hat sich in Folge seiner in der „Börsenhalle“ veröffentlichten Erklärung für die Zollpolitik des Reichskanzlers genöthigt gesehen, sein Amt niederzulegen.

Italien.

Rom, 5. Mai. Garibaldi hat ein Schreiben an die demokratische Liga gerichtet, in welchem er dieselbe auffordert, mittelst der Presse und in Versammlungen eine loyale Agitation zu Gunsten des allgemeinen Stimmrechts zu veranstalten.

Türkei.

— Nach einem Berliner Telegramm der „Köln. Ztg.“ stehen die russisch-türkischen Dinge gut. Rußland hat sich darein gefunden, daß es bis zum 3. August die türkischen Provinzen geräumt haben muß. Kaiser Alexander hat den Wunsch ausgesprochen, daß die orientalische Frage für diesmal als abgeschlossen zu betrachten sei und in diesem Sinne friedliche Anweisungen nach Bulgarien ertheilt. Die Mächte sind in der Hauptsache einig in der Ausführung des Berliner Friedens, und man besorgt für jetzt keine weiteren Schwierigkeiten. Das vierte und neunte russische Armeecorps sollten am Sonnabend mit der Räumung Ostrumeliens beginnen.

Australien.

— Nach den neuesten Nachrichten aus Sidney werden die Vorbereitnngen für die dortige Weltausstellung in immer großartigerem Maßstabe betrieben, seit die Betheiligungs-Anerbietungen aus allen Theilen der Welt sich so außerordentlich vermehrt haben. Um die umfangreichen Gebäude rechtzeitig fertigzustellen, wird mit äußerster Energie gearbeitet, und es sind sogar Nachts bei elektrischer Beleuchtung gegen 1000 Arbeiter beschäftigt. Auch wird der Bau der Eisenbahn nach Victoria so beschleunigt, um sie im Oktober dem Verkehr übergeben zu können. In Melbourne hat man so eben erst mit den Ausstellungs-Gebäulichkeiten begonnen. Die australischen Kolonien haben beschlossen, mit der Ausstellung zu Melbourne einen volkswirthschaftlichen Kongreß zu verbinden, zu dem alle hervorragenden wissenschaftlichen und industriellen Vereine Europas Einladungen erhalten sollen.

Das fünfzigjährige Dienstjubiläum des Herrn von Horn,

Ober-Präsidenten von Ostpreußen, welches am 5. Mai in Königsberg gefeiert wurde, hat so recht deutlich gezeigt, welche Liebe und Verehrung der hohe Beamte genießt, dem auch die Provinz Westpreußen jederzeit ein dankbares Andenken bewahren wird. Die Kundgebungen, welche der Ehrentag des Herrn von Horn hervorgerufen — alle ganz freiwillig, von Herzen kommend, ohne daß eine künstliche Agitation stattgefunden — sind kaum zu zählen.

Sämmtliche im Hafen liegende in- und ausländischen Schiffe hatten zur Feier des Tages geflaggt. Um 9 Uhr Morgens brachten die Musikkorps der Garnison ein Ständchen dar, und von 10 Uhr ab erfolgte der Empfang der zur Gratulation Erschienenen. Eröffnet wurde dieser Theil der Feier mit dem Empfang der Regierungen zu Königsberg und Gumbinnen, des Provinzial-Schul-Kollegiums, der Provinzial-Steuer-Direktion, des Königlichen Polizei-Präsidenten, der Landräthe der Provinz Ostpreußen und der Deputation der Königlichen Baubeamten der Provinz. Sodann brachten der kommandirende General Barnekow, die Militär-Chefs und die Offiziere, der Kanzler des Königreichs Preußen, Herr von Goßler, die Deputation des Ostpreußischen Tribunals, die übrigen Behörden und Deputationen im Ressort der Justiz-Verwaltung, der Ober-Staatsanwalt Stellmacher und die Vertreter der Königlichen Staatsanwaltschaft ihre Glückwünsche dar. Nicht weniger als 35 Deputationen von Behörden, Gemeinde-Collegien, Corporationen und Vereinen u. s. w. folgten; zahlreiche Privatpersonen stellten sich ein. Der Jubilar dankte sichtlich gerührt jedem Einzelnen und war tief ergriffen von den zahlreichen Beweisen der innigen Verehrung Seitens der Behörden und Korporationen, Vereine und Privatpersonen der Stadt und Provinz; er lehnte die Annahme eines Festmahls dankend ab, behielt sich aber selbst die Einladung zur Soiree vor.

Die Stadt Königsberg verlieh dem Herrn Ober-Präsidenten Dr. v. Horn zu dem heutigen Jubeltage das Ehrenbürgerrecht. Von den dem Jubilar dargebrachten Ehrengaben sind folgende hervorzuheben: 1. Ein Obelisk aus Silber auf einem Fuß von schwarzem Marmor und einem Sockel aus Porphyr. Letzterer ist mit dem in Bernstein, dem besondern Produkt der Provinz, ausgeführten v. Horn'schen Wappen und an den andern Seiten mit silbernen Medaillons geziert, welche in kunstvoller Gravirung die Hauptzweige der Verwaltungsthätigkeit erkennen lassen. Auf einer Silberplatte, geziert mit Pferdeköpfen erhebt sich der Obelisk, dessen Vorderseite von Bernstein gearbeitet ist, während die drei andern aus Silberplatten hergestellten Seiten die Namen der Geber, die Widmung und kunstvolle Gravirungen enthalten. Der Obelisk trägt die schön modellirte Statue der Borussia. (Dargebracht wurde die Gabe von der Königl. Regierung zu Königsberg, der Provinzal-Steuer-Direktion, den Landräthen der Provinz, dem Provinzial-Schul-Kollegium und einzelnen Provinzialbeamten.) 2. Eine monumentale Silbervase geschmückt mit reicher in haut relief auf Goldgrund ausgeführter Ornamentik und mit entsprechenden Henkeln. Die Spitze der Vase bildet eine Ceres mit goldener Garbe. Medaillons an den Seiten zeigen das alte und das neue Landschaftsgebäude. (Geberin: die Ostpreußische General-Landschaft.) 3. Eine jonische Säule aus Silber, welche die Portrait-Statue des Herzogs Albrecht, des Stifters der Universität, trägt. Die Säule erhebt sich auf einem viereckigen, an den Seiten mit der Widmung und goldenen Kränzen versehenen Piedestal von Silber, an dessen vier Ecken in sitzender Stellung vier weibliche Figuren angebracht sind, welche die vier Fakultäten darstellen. (Das corpus academicum der Albertina hat diese Säule gestiftet.) 4. Eine große Silberschale auf einem Schaft, welcher, mit Knabenfiguren geziert, in einen Untersatz ausläuft, auf welchem zwei allegorische Figuren, darstellend Handel und Industrie, umgeben von entsprechenden, in mattem Silber gearbeiteten, schmuckvollen Enblemen sich befinden. (Dargebracht von der Kaufmannschaft zu Königsberg.) 5. Eine Stipendienstiftung von dem Provinzial-Verbande überreicht. 6. Das künstlerisch ausgeführte Ehrenbürger-Diplom mit silbernem Siegel, in einer matt gearbeiteten Silberkapsel, welche mit dem Namenszuge des Jubilars und goldenen kunstvoll verschlungenen Reifen geziert ist. (Von der Stadt Königsberg.) 7. Zeichnungen und Erinnerungsblätter für den Jubilar, hergestellt von den Lehrern der Akademie und Künstlern, welche derselben angehört haben, in einem prächtigen Album vereinigt. (Von der Kgl. Kunst-Akademie.) 8. Photographische Darstellungen der hervorragendsten Bauwerke, welche während der Thätigkeit des Herrn Ober-Präsidenten in unserer Provinz aufgeführt worden sind, eingeleitet durch ein Widmungsblatt schmuckvollster und sinnigster Art. Außerdem wurden verschiedene Albums und Adressen in künstlerischer Ausführung überreicht. Die Zahl der Glückwunsch-Adressen ist fast unübersehbar.

Provinzielles.

Memel, 4. Mai. [Eine Ueberraschung], die leider keine freudige war, widerfuhr einer Besitzerfrau hiesigen Kreises. Vor etwa 15 Jahren hatte dieselbe sich in Rußland verheirathet, wurde aber schon nach wenigen Monden leider Strohwittwe, weil man den Mann zum Militär einzog. Während dreier Jahre gab er von seinem Befinden Nachricht, dann blieben die Briefe aus, und die Frau — welche ihm so lange die eheliche Treue bewahrt — beweinte ihn als todt. Sie kam später nach Preußen herüber und verheirathete sich vor einigen Jahren unter Verschweigung obiger Thatsachen, zum zweiten Male. Neuerdings erschien nun zu ihrem Schrecke ihr todtgeglaubter erster Mann und erhob Ansprüche an seine rechtmäßige Frau, erklärte sich aber schließlich zum Rücktritt, wenn sein Schmerz ihm mit klingender Münze aufgewogen würde. Das Recept muß wohl zu theuer gewesen sein, denn die Frau hat es vorgezogen, den Sachverhalt zur Anzeige zu bringen und sich auf Gnade oder Ungnade dem Gericht zu überliefern.

Fraustadt, 4. Mai. [Heidnischer Verbrennungsherd.] Vor einigen Tagen wurde auf dem Dominialfelde zu Nieder-Zedlitz, dicht am Dorfe, Rittergutsbesitzer Peiker gehörig, beim Umpflügen des Ackers ein heidnischer Verbrennungsheerd aufgedeckt. Unter der oberen Ackerlage von 1 Fuß Tiefe zeigten sich die Spuren des Brandheerdes in der Erdschicht und gleich darunter eingelegte Steinplatten. Der ganze Verbrennungsheerd war ungefähr 16 Fuß lang und 6 Fuß breit. Einzelne Urnenstücke wurden in der Nähe gefunden, doch stand man vorläufig von weiteren Nachgrabungen ab. Rittergutsbesitzer Peiker beabsichtigt jedoch zum Herbst sich der Sache zu widmen und jene Stelle aufs genaueste zu untersuchen. Auf den Zedlitzer Territorien hat man schon in früheren Jahren ab und zu Theile von steinernen Aexten, Hämmern u. a. gefunden. (Br. Z.)

Danzig, 1. Mai. [Provinzial-Congreß der Barbiere und Friseure.] Gestern fand hier ein Provinzial-Congreß der vereinigten Barbiere und Friseure statt, in welchem aber nur wenige Städte aus der Provinz Vertreten waren. (Br. Z.)

Marienwerder, 5. Mai. [Herr Appellationsgerichts-Vice-Präsident Pratsch] tritt mit dem 1. Octbr. in den Ruhestand.

Flatow. [Ausbruch. Ernennung.] Der Uhrmacher G. aus Zempelburg, der wegen Falschmünzerei im hiesigen Gefängniß inhaftirt war, ist mit dem in derselben Zelle untergebrachten Knecht K. aus Tarnowke, (letzterer stand wegen Brandstiftung in Voruntersuchung) in der Nacht vom 3. zum 4. d. M. ausgebrochen. Dieselben haben unterhalb der Traillen ein Loch ausgebrochen und sind durchgekrochen. Alsdann haben sie das Schloß am Thorwege als Stützpunkt benutzt und sind über dasselbe gestiegen und dadurch ins Freie gelangt. Gleich nach Bekanntwerden dieser Thatsache wurden Depeschen nach allen Himmelsgegenden entsandt. Ein dritter Gefangener, der mit den beiden Entflohenen in derselben Zelle saß, will, da er fest geschlafen habe, — von dem ganzen Vorgange nichts gemerkt haben. An seinem Anzuge soll jedoch zu merken sein, daß er ebenfalls die Absicht hatte, durchzubrennen, seine Beleibtheit ihn aber an der Ausführung, da das ausgebrochene Loch nur kleine Dimensionen hat, gehindert hat. — Kreis-Gerichts-Direktor Morsbach ist zum Präsidenten des Landgerichts Konitz ernannt. (O. P.)

Schneidemühl, 4. Mai. [Stadtverordneten-Sitzung.] In der gestrigen Sitzung der Stadtverordneten beschäftigte sich die Versammlung nochmals mit der Vorlage betreffend die Genehmigung eines Ortsstatuts zur Besteuerung öffentlicher Lustbarkeiten. Dasselbe wurde nach kurzer Berathung auf Antrag der vorberathenden Commission en bloc angenommen. Besteuert werden demnach fortan die Theatervorstellungen, Schieß- und Schaubuden, musikalische Vorträge, Drehorgeln, Musikbanden, gymnastische Vorstellungen und alle öffentliche Tanzvergnügungen je nach der Dauer der Zeit mit 1,50 bis 15 Mark. Ein Maskenball wird mit 15 bis 20 Mark besteuert. (Br. Z.)

Schwetz, 4. Mai. [Seltenes Amtsjubiläum.] Der Lehrer Scherfack in Gr. Sanskau diesseitigen Kreises begeht am 1. November d. J. sein sechzigjähriges Amtsjubiläum als Volksschullehrer. Eine derartig lange Lehrthätigkeit auf dem Gebiete des Volksunterrichts gehört bei uns bis jetzt zu den größten Seltenheiten.

Posen, 2. Mai. [Kampf gegen die Wucherer.] Das überall zu Tage tretende Bestreben, dem Wucherertum endlich gründlich das Handwerk zu legen, hat auch hier einen Widerhall gefunden und wird die Veranlassung zu einer Thätigkeit werden, die jedes rechtlichen Mannes Sympathie verdient. Gerade unsere Stadt, schreibt das „Pos. Tgbl." ist ein Feld, auf welchem die Species der Halsabschneider und Cravattenfabrikanten üppig emporschießt und gedeiht. Wie wir vernehmen, hat eine Anzahl hochachtbarer und unabhängiger Männer den Entschluß gefaßt, ein sogenanntes schwarzes Register über alle hiesigen Wucherer anzulegen. Dasselbe soll nicht blos das Nationale und die Biographie jedes einzelnen Halsabschneiders, namentlich seine Bestrafungen u. s. w. enthalten, sondern auch, soweit sich dies, ohne Indiscretion zu begehen, thun läßt, die Fälle aufzählen, in welchen der Wucherer Unglück über Personen und Familien gebracht hat; in welcher Weise er zu geriren pflegt, um seine Gaunereien auszuführen ꝛc. Aus diesem schwarzen Register soll ferner zeitweise eine Namensliste ausgezogen und in denjenigen Kreisen, von denen anzunehmen ist, daß ihnen von den bekannten menschenfreundlichen Geldverleihern Hülfe in Baar gegen mäßige Zinsen angeboten werden wird, verbreitet und an jeden hierher versetzten Officier ꝛc. gesandt werden mit der Nachricht, daß man über die darin Genannten die Ausführlichste Auskunft zu ertheilen bereit sei. Endlich soll in das Register jede bekannt werdende Aussaugung eines Schuldners durch einen Wucherer mit allen Nebenumständen eingeschrieben werden, zu welchem Zwecke die Registerführer persönlich oder auch durch Zuschriften an die betreffenden oder unterrichteten Personen die nöthige Information erbitten wollen. Diejenigen Fälle, welche sich zur strafrechtlichen Verfolgung eignen, sollen dem Staatsanwalt angezeigt, ebenso soll den in den Klauen der Halsabschneider steckenden Opfern wenn nöthig durch Annahme von Rechtsanwälten ꝛc. die erforderliche Rechtshülfe kostenfrei gewährt werden.

Thorn. Schwurgerichtsverh. am 5. Mai. Angeklagt sind der Postgehülfe Franz Neuman von hier und der frühere Postgehülfe Carl Max Eugen Hartmann aus Danzig. Neumann fungirte seit Mitte October v. J. als Postgehülfe auf dem hiesigen Bahnhofe. Am 17. Nov. fand eine Revision der Casse statt, welche ergab, daß Neumann einen Betrag von 20 Mark unterschlagen hatte. Bei einer Revision der Wohnung des Neumann fand man 4 Postanweisungen und mehrere Briefe. Neumann war bis zum 14 Oktober vor. J. Postgehülfe bei dem Postamt in Briesen gewesen. An diesem Tage waren ihm von Kaufmann Ascher in Briesen 421,79 Mark zur Absendung an verschiedene Adressen übergeben worden. Neumann ist geständig, diesen Betrag unterschlagen zu haben, um damit früher gemachte Defecte zu decken. Außerdem hat er sich noch andere Unterschlagungen zu Schulden kommen lassen. Zu seinen Obliegenheiten in Briesen gehörte das Einschreiben und die Abfertigung der mit der Post reisenden Passagiere. Am 13. April 1878 waren vier Personen mit der Post von Briesen nach Rehden gefahren; Neumann hatte unter diesem Tage gar kein Personengeld in das Personen-Manual eingetragen und räumt ein, daß er das von den 4 Passagieren gezahlte Fahrgeld mit 5,20 Mk. unterschlagen. Der Mitangeklagte Hartmann, damals Postgehülfe in Rehden, hat, verleitet durch Neumann, bescheinigt, daß keine Personen an jenem Tage von Briesen nach Rheden gefahren sind. Beide verübten gemeinschaftlich noch weitere Vergehen. Bei einer Anwesenheit in Rehden im Juni oder Juli 1878 lieh Neumann von Hartmann 1,50 Mk. Beide verabredeten, daß Hartmann in der Weise zu seinem Gelde kommen sollte, daß Neumann dem Hartmann bei Zutaxirung des Portos 1,50 Mk. weniger zutaxiren sollte, als Porto einzuziehen war. Dies wurde denn auch ausgeführt und in derselben Weise auch in 3 Fällen das Passagiergeld von Rehden nach Briesen von Neumann erstattet. Letzterer war in diesen 3 Fällen in Rehden zum Besuch gewesen und bewerkstelligte die Rückfahrt unentgeltlich in der Weise, daß Hartmann ihn zwar in das Personen-Manual und in den Personenzettel eintrug aber das Personengeld nicht erhielt, sondern erst dann ersetzte, nachdem ihm Neumann die entsprechenden Beiträge bei der Brief-Zutaxirung zu wenig zutaxirt hatte. Neumann wird zu 1 Jahr 3 Monaten Gefängniß, Hartmann zu 3 Mon. Gefängniß verurtheilt.

— **Coppernikus-Verein.** Der Vorsitzende widmete dem, dem Verein durch den Tod entrissenen Ehrenmitgliede Herrn Grafen Eulenburg, warme Worte ehrender Anerkennung. Die Anwesenden erhoben sich in Anerkennung der Verdienste des Verstorbenen von ihren Sitzen. An den Herrn Ober-Präsidenten von Ernsthausen ist die Bitte gerichtet worden, das Protektorat des Vereins annehmen zu wollen, derselbe hat dieser Bitte in einem sehr freundlichen Schreiben gewillfahrt. Herr Professor Roepell aus Breslau ist zum Ehrenmitglied des Vereins gewählt worden und hat diese Wahl angenommen. Herr Justizrath Lesse in Berlin hat seinen Dank ausgesprochen für ein ihm übersandtes Werk des Coppernikus. Von dem Comitee, welches die im Winter mit sehr hohem Interesse aufgenommenen 7 Vorlesungen veranstaltet hatte, sind dem Verein 700 Mk. überwiesen, wovon 400 M. dem Curatorium „der Coppernikus-Stiftungen für Jungfrauen zugewendet worden sind. Das genannte Comitee wird zu ähnlichen Zwecken im Laufe des Juni ein Gartenfest veranstalten. Nach Erörterung der Frage ob es für die Mitglieder des Vereins erwünscht sei würde im Laufe des Sommer eine gesellige Zusammenkunft zu veranstalten, bei welchen auch die Damen und Gäste Zutritt haben sollen, wurde beschlossen, der für die geselligen Winterabende bestehenden Commission das Arrangement zu überlassen. Die Uebersetzung des Werkes von Coppernikus ist beendet und wurden einige Exemplare davon vorgelegt. Die nunmehr von der Verlagshandlung zurückgesandten Exemplare des lateinischen Werkes von Coppernikus sollen seitens des Vereins verkauft werden, es wird der Preis von 18 Mk. festgesetzt. Die Herren Professor Galle und Direktor der Sternwarte in Berlin Förster sind ersucht worden, dem Comitee für Errichtung einer Sternwarte in Thorn ihre Unterstützung angedeihen zu lassen, beide Herrn sagen dies zwar zu, sprechen sich jedoch für das Projekt doch nur bedingungsweise aus. Herr Dr. Griesbach zeigt ein Steinbild vor, welches beim Bau des Hotels „schwarzen Adler" im Keller vergraben gefunden worden ist; das Bild hat wahrscheinlich als Verzierung gedient und stammt vermuthlich aus der Mitte des 16. Jahrhundert; es stellt, wie man in der Versammlung annahm, in recht hübscher Steinmetzerarbeit die Geschichte von Loth und seinen Töchtern dar; ein Gyps-Abdruck davon soll nach Berlin gesandt werden. Demnächst hielt Herr Major Weisse einen höchst anziehenden und interessanten Vortrag über Lage, Bau, Einrichtung und Kosten einer „Coppernikus-Sternwarte in Thorn." Danach würde das geeignetste Terrain das sogenannte Hepner'sche Wäldchen sein; es würde ein Raum von c. 9 Hektar erforderlich sein; mehrere große und kleinere Zeichnungen wurden zur Erläuterung vorgelegt. Die Absicht des Herrn Major Weisse, durch diese Darlegung das größere Publikum schon jetzt mit dem Projekt bekannt zu machen, Interesse und Verständniß dafür zu erwecken, ist in hohem Grade verdienstlich und er wäre wohl wünschenswerth, jenen Vortrag durch Druck zu veröffentlichen. Zum Schlusse hielt Herr Commerzienrath Adolph noch einen Vortrag über den verstorbenen Grafen Eulenburg.

Ein falscher 50-Mark-Schein ist gestern hier angehalten worden. Es ist dies ein plumpes Falsificat, erkennbar u. a. daran, daß die Figur nur vier Zehen hat und daß bei der Strafandrohung die Schraffirung fehlt.

Lokales.

Strasburg, den 5. Mai.

— **Gerichts-Verhandlung.** In der Kriminal-Sitzung am 2. Mai wurden das Dienstmädchen Henriette Gutrowska wegen 9 einfache Diebstähle und 2 Unterschlagungen zu 6 Wochen-der Vater desselben, Hausknecht Johann Gutowski von hier, wegen Hehlerei mit drei Tagen, die Arbeiterin Victoria Majewska von hier, wegen einfachen Diebstahls an einer Henne mit 1 Woche, die Einwohnerwittwe Anna Zdrojewska aus Grondzaw, wegen einfachen Diebstahls an einer Gans, zu 1 Woche, der Knecht Johann Dejewski aus Gollub, wegen einfachen Diebstahls an einem Stück Maschinenriemen zu 4 Wochen, die Bauerfrau Felicianna Kowalska aus Czabda, wegen einfachen Diebstahls zu 6 Wochen, die Arbeiterin Antonie Gerlowski ohne festen Wohnsitz, wegen einfachen Diebstahls im wiederholten Rückfalle zu 1 Jahr 6 Monaten Zuchthaus und 2 Jahren Ehrverlust verurtheilt. Außerdem wurden der Ackerbürger Jacob Schlachta aus Gorzno und der Maurer Johann Rattkowski daselbst wegen Arrestbruchs zu 4 resp. 6 Wochen, der Schmied Johann Suchinski aus Adl. Brinsk wegen Tödtung eines dem Arbeiter Ciechowski gehörigen Hundes, zu 10 Mark event. 2 Tagen Gefängniß verurtheilt. Wegen Vergehen gegen den § 328 des Strafgesetzbuchs wurden auch noch der Einsasse Ludwig Przytulla in Neuhof zu 4 Monaten, der Einsasse Franz Waskiewicz daselbst zu 3 Monaten, der Einsassensohn Johann Speina daselbst zu 3 Monaten, der Einsassensohn Franz Zachniewski daselbst zu 2 Monaten, die Einsassenfrau Johanna Przytulla und der Einsassensohn Theophil Przytulla daselbst je zu 3 Wochen, sowie der Einsassensohn Johann Speina daselbst zu 14 Tagen Gefängniß verurtheilt.

— **Feuer.** Gestern Nacht brach bei dem Krüger Frankenstein in Tilitz Saroslen Feuer aus, das einen Theil der Gebäude zerstörte.

— **Baulust.** Die Baulust ist in diesem Jahre bei uns eine ziemlich rege. Außer einigen Erweiterungsbauten werden 4 nicht unbedeutende Neubauten ausgeführt, was für unsere Verhältnisse immerhin erfreulich ist, da wir auf Zuzug kaum, auf Abzug dagegen in Folge der Verminderung des Gerichtspersonals sicher zu rechnen haben.

— **Gut Friedeck.** Wie das Gut Friedeck ist — schon mitgetheilt in Subhastation für 360 000 Mk. verkauft worden; es sollen ca. 240 000 Mk., Hypothekenschulden ausfallen; das Gut ist vor nicht zu langer Zeit auf 900 000 Mk abgeschätzt.

Telegraphische Börsen-Depesche

Berlin, den 6. Mai 1879.

		6. Mai	5. Mai
Fonds: Animirt.			
Russische Banknoten		196,25	194,70
Warschau 8 Tage		196,20	194,20
Russ. 5% Anleihe v. 1877		85,50	84,10
Polnische Pfandbriefe 5%		60,90	60,30
do. Liquid. Pfandbriefe		54,10	53,70
Westpr. Pfandbriefe 4%		97,50	97,40
do. do. 4½%		102,40	102,90
Kredit-Actien excl. Dividende		456,00	449,00
Oesterr. Banknoten		173,85	173,85
Disconto-Comm.-Anth.		151,50	149,30
Weizen: gelb	Mai-Juni	187,50	188,50
	Sept.-Okt.	191,00	192,00
Roggen:	loco	122,00	123,00
	Mai-Juni	121,00	121,50
	Juni-Juli	121,50	122,00
	Sept.-Okt.	126,70	128,00
Rüböl:	Mai-Juni	57,20	57,90
	Sept.-Oct.	58,30	59,00
Spiritus:	loco	52,40	52,20
	Mai-Juni	52,50	52,40
	August-Septbr.	54,10	54,10

Diskont 3%

Lombard 4%

Butter. Berlin, 5. Mai. 1879. [Wochenbericht von Gebrüder Lehmann & Co., Louisenstr. 34.]

Die Zufuhren in allen Sorten beginnen stärker zu werden. Die Umsätze hatten jedoch nicht die entsprechende Ausdehnung und so mußten Preise — namentlich für alle nicht passenden Sachen — wieder nachgeben. —

Die irreguläre Fütterung in der jetzigen Zeit, wo der Uebergang vom Stallfutter zur Weide bevorsteht, schafft viele Mängel in den Qualitäten und erschwert den Abzug.

Wir notiren ab Versandorte Alles per 50 Kilogr.

Feine und feinste Mecklenburger, Vorpommersche und Holsteiner 95—100—103, Mittelsorten 93; Sahnenbutter von Gütern, Schweizereien und Molkerei-Genossenschaften 90—95—103, feinste 115, abweichende 85 bis 90 Mk.; Landbutter: Pomm. 75—80, Litth. 75, Hofbutter 90, Schlesische 75—80, Prima 83, Elbinger 70 bis 75, Bairische Land- 64, Gebirgsbutter 67, Hessische 81, Thüringer 76, galizische, ungarische mährische, (frei hier) frische 58—60, alte 25—30 Mk.

Holztransport auf der Weichsel.

Am 4. Mai eingegangen: Graeff, von S. D. Jaffe-Biali Guri an S. D. Jaffe-Glertzen 3 Traften, 655 Eichen-Zaunpfähle, 839 Kiefern-Rundholz; Berg, von Victor Ingwer-Sawichors an Otto-Danzig 8 Galler 5600 Ctr. Weizen; Jonek, von Adler-Baronow an Ordre-Ordre 2 Traften, 2900 Kiefern-Mauerlatten;

Am 5. Mai eingegangen: Müller, vom Berliner Holz-Comptoir in Granow an Müller-Schulitz 6 Traften, 1400 Kiefern-Rundh., 1000 Kiefern-Kantb. 800 Kiefern-Schwellen, 1000 Kiefern-Kreuzholz 8/9" stark; Friedrich Gabriel, von Peip-Buczütz an Schultz-Schulitz 7 Traften, 3200 Kiefern-Rundh.; August Friedrich, von C. A Muth-Rachow an C. A. Muth-Berlin 4 Traften, 1140 Kiefern-Rundholz.

Telegraphische Depesche
der „Strasburger Zeitung".

Warschau, 6. Mai, 1 Uhr 28 Minuten Nachm., Weichsel 10 Fuß 11 Zoll, fällt langsam.

Czenstochauer

Stückenkalk,

lose und in Tonnen empfiehlt billigst
A. Bulinski.

Sämmtliche

Maler-Arbeiten

werden schnell, gut und sauber ausgeführt bei billigen Preisen.

J. Cywinsky,
Maler.



250 Stück schwere, vierjährige sehr gut angefleischte

Kammwoll-Hammel,

und **150 dreijährige**
Hammel, Mittelwolle,
sind zu verkaufen. Näheres bei Herrn C. V. Langer in Strasburg.

Sommer-Roggen

bei **Gebr. Neumann,**
Thorn.

Billig! Billig!

Aus einer Concursmasse bin ich im Besitz von 500 St. Prima großen Regulatoren (noch vorhanden 243). Ich verkaufe dieselben zu **Spottpreisen!** ein großer Regulator, 14 Tage gehend, Prima-Qual., sonst 60, jetzt 20 Mk., 25 Mk., 30 Mk., mit **Schlagwerk** 8 Mk. mehr. Verpackungskiste 1 Mk. **Garantie 3 Jahre.** Umtausch gestattet innerhalb 4 Wochen. Aufträge von außerhalb prompt aber nur gegen Nachnahme.

S. Silberstein, Uhrmacher,
Uhren-, Gold- und Juwelenhandlung.,
Berlin, Spandauerbrücke 11.

☞ Daß obige Angaben richtig sind, dafür bürgt das 16jährige Bestehen.

Kaufleute,
welche geneigt sind, den Vertrieb einer neuen, brillanten und dauerhaften

Fussboden-Lackfarbe

zu übernehmen, werden ersucht, ihre Adressen **unter Angabe von Referenzen** an die Unterzeichneten einzusenden. (Verkauf in Blechflaschen, Lieferung franco, erste Sendung in Commission).

O. Fritze & Co.,
in Stolp i. Pommern.

J. Heyn,

Civilingenieur u. Mühlenbaumeister,
Stettin,

empfiehlt sich zur Ausführung von **neuen Mühlenanlagen, Turbinenanlagen, Dampfmaschinenanlagen, Centrifugal-Sichtmaschinen, Aspirationsanlagen für Mahlgänge** und aller sonstigen **Müllereimaschinen.**

Referenzen über in dortiger Gegend ausgeführte Arbeiten, sowie **Prospecte** und Preise einzelner Maschinen stehen auf Wunsch zur Verfügung.

Für 10 Mark.

10 ganze Meter schön, dunklen **Kleiderstoff,**
8 „ „ carrirtes **Bettzeug,**
1 wollenes **Damen-Umschlagetuch,**
1 wollener **Cachemir-Shawl,**
3 Stück weiße, reinleinene **Taschentücher,**
versendet Alles zusammen gegen Postnachnahme oder vorherige Einsendung von 10 Mark die Fabrik von **B. Leyser** in **Berlin C.,** Papenstraße 11.

Stellmachergesellen

finden Arbeit bei
S. Krüger, Thorn.



Reise-Unfall-Versicherung.

Die Versicherungs-Gesellschaft

„Thuringia“ in Erfurt

gewährt Versicherungen gegen alle körperlichen Beschädigungen, welche durch Unglücksfälle auf Reisen innerhalb der Grenzen Europas zugefügt werden, gleichviel, ob diese Reisen per Eisenbahn, Schiff, Wagen oder zu Pferde unternommen sind. Als Reise wird während der Versicherungsdauer auch jede gewöhnliche Spazierfahrt, jede Benutzung der Droschke, jeder Dienst- oder Spazierritt betrachtet.

Die aus einem Unglücksfalle dem Versicherten oder seinem Rechtsnachfolger etwa an eine dritte Person zustehenden Regreß-Ansprüche gehen nicht an die Gesellschaft über.

Die Prämie mit allen Nebenkosten beträgt für eine Versicherung von

Versicherung		Prämie
ℳ 30 000 —	auf die Dauer eines Jahres	ℳ 30,50
„ 25 000 —	„ „ „ „ „	„ 25,50
„ 20 000 —	„ „ „ „ „	„ 20,50
„ 15 000 —	„ „ „ „ „	„ 15,50
„ 10 000 —	„ „ „ „ „	„ 10,50
„ 5 000 —	„ „ „ „ „	„ 5,50

Bei Versicherung auf kürzere Zeit stellt sich dieselbe angemessen billiger.

Einer ärztlichen Bescheinigung über die Gesundheitsverhältnisse bedarf es nicht, es genügt die mündliche oder briefliche Angabe des Vor- und Zunamens, Standes und Wohnortes, der Versicherungs-Summe und Versicherungsdauer.

Außerdem hat die Gesellschaft, um dem Publikum die Reise-Unfall-Versicherung so leicht als möglich zugängig zu machen, die Einrichtung getroffen, daß sich Jedermann zu jeder beliebigen Zeit eine Police ohne Zuziehung eines Agenten sofort selbst giltig ausstellen kann, wenn er im Besitz des hierzu erforderlichen Formulars ist. Die Gesellschaft, sowie deren leicht zu erfragende Vertreter übersenden diese Formulare stets unentgeltlich und portofrei, auch giebt gerne Auskunft und nimmt Anträge entgegen

Die Agentur der „Thuringia“,

M. Schirmer, Thorn.

Auszug aus § 6 der allgemeinen Bestimmungen.

Die Gesellschaft zahlt die volle versicherte Summe, wenn der Unglücksfall den Tod des Versicherten unmittelbar oder doch innerhalb vier Wochen zur Folge hat oder gänzliche Erwerbsunfähigkeit herbeiführt. Als Abfindungsquote gewährt die Gesellschaft die Hälfte der versicherten Summe, wenn der Versicherte nach vier Wochen aber innerhalb sechs Monaten, in Folge der erlittenen Verletzungen stirbt oder eine bleibende Erwerbsunfähigkeit des Versicherten in seinem bisherigen oder einem gleich gut lohnenden Berufe herbeigeführt wird. Hat die Beschädigung keine der vorgedachten Folgen, so gewährt die Gesellschaft für Kurkosten 2c. für jeden Tag den $1/_{1000}$ Theil der versicherten Summe, also z. B. bei einer Versicherungs-Summe von ℳ 30 000 täglich 30 ℳ.



Pommersche Asphalt- und Steinpappen-Fabrik

Preis-Medaillen:
1864 Silb. Medaille Wangerin.
1864 Silb. Med. Königsberg.
1869 Silb. Med. Wittenberg.
1870 Ehrendiplom Cassel.
1872 Bronc. Medaille Moskau.
1873 Bronc. Med. Schievelbein.
1873 Silb. Medaille Massow.

Wilh. Meissner,

Stargardt i. P.

Preis-Medaillen:
1873 Silberne Medaille Stolp.
1874 Silb. Med. Greiffenberg.
1874 Ehrenpreis Dt.-Crone.
1875 Bronc. Medaille Cüstrin.
1876 Silb. Staatsmed. Belgard.
1878 Bronc. Staatsmed. Danzig.
1878 Anerk.-Dipl. Frankf a.|O.

Nachdem mein Schwager, Herr **Ferd. Schlüter** in **Arnswalde,** sich seit Jahren um Weitereinführung meiner Spezialitäten:

Meißner's doppellagige Asphalt-Pappen-Bedachung (bei Neubauten, wie bei alten devast. Dächern anwendbar) Meißner's Dichtungskitt (Reparaturmittel für fehlerhafte einfache Pappdächer)

mit bestem Erfolge bemüht, wird derselbe seinen Wirkungskreis auch über die Bezirke Deutsch-Crone, Schönlanke, Schneidemühl und **Thorn** ausdehnen, daselbst auf Wunsch alte schadhafte Dächer besichtigen, Voranschläge aufstellen, Arbeiten direct für seine Rechnung contrahiren und mit meinen Fabrikaten — die durch Fabrikzeichen geschützt sind — ausführen.

Indem ich Sie bitte, die Bestrebungen des Genannten zu unterstützen und meiner doppellagigen Eindeckungsweise — die sich nunmehr seit zehn Jahren bei 1248 Bauwerken als absolut und dauernd wasserdicht bewährte — Ihre ganz besondere Aufmerksamkeit zu schenken, empfehle mich

mit aller Hochachtung

Wilh. Meissner.

* * *

Mit der Versicherung, gütige Aufträge stets prompt und zuverlässig auszuführen, zeichne Hochachtungsvoll

Ferd. Schlüter,

Arnswalde.

Wir empfehlen unseren vorzüglichen

Portland-Cement,

von anerkannt erster Qualität,

unter Garantie steter Gleichmäßigkeit und höchster Bindekraft bei reeller Verpackung.

Die Productionsfähigkeit unserer Anlagen in Höhe von ca. 150,000 Tonnen, sichert die pünktliche Ausführung aller, selbst der bedeutendsten Aufträge.

Zahlreiche beste Zeugnisse von Behörden und Privaten aus unserer mehr als 20jährigen Thätigkeit versenden wir auf Wunsch gern gratis und franco.

Oppelner Portland-Cement-Fabriken
vorm. F. W. Grundmann,
Oppeln.

Keine Agenten! daher so billig.

National-Dampfschiffs-Compagnie.

Fahrpreis-Ermässigung auf kurze Zeit.

Von **Stettin** nach **New-York** jeden Mittwoch 100 Mark.
Von **Hamburg** nach **New-York** jeden Freitag 90 Mark.
Plätze werden durch Einsendung eines Handgeldes von 30 Mark für jede Person gesichert.

Berlin Auf dem Potsdamer Bahnhof. **C. Messing** **Stettin** Rosengarten No. 62.

Lebens-Versicherungsbank für Deutschland in Gotha.

Trotz der steigenden Ungunst der Zeiten hat diese Lebensversicherungsanstalt auch in dem abgelaufenen Geschäftsjahr 1878 wiederum einen bedeutenden Zuwachs erfahren. Es wurden 4271 neue Versicherungen über 30,169,200 Mark Versicherungssumme abgeschlossen, ein Resultat, welches noch in keinem früheren Jahre erzielt wurde. Nach Abzug der Sterbefälle und des sonstigen Abgangs verblieb ein reiner Zuwachs von 2021 Versicherten und 19,111,500 Mark Versicherungssumme, und der Gesammtversicherungsbestand hob sich dadurch bis Ende des vor. J. auf 52,668 Personen mit 347,123,300 Mark Versicherungssumme.

Die Ergebnisse der Sterblichkeit waren im vorigen Jahre besonders günstig. Für 984 Gestorbene wurden zusammen 5,750,000 Mark fällig, während nach den Rechnungsgrundlagen der Bank eine Sterbefall-Ausgabe von etwa 7,050,000 Mark zu erwarten war. Es ergab sich also eine Minder-Ausgabe von rund 1,300,000 Mark. Mit Recht darf daher wiederum auf einen sehr erheblichen Ueberschuß für die Versicherten gerechnet werden!

Im Ganzen sind von der Bank während ihrer nun fünfzigjährigen Wirksamkeit ca. 114,000,000 Mark Versicherungssumme ausbezahlt und 48,850,000 Mark als Dividenden an die Versicherten zurückgewährt worden. In diesem Jahre kommen weitere 3,494,266 Mark oder 39 % als Dividende auf die im Jahre 1874 eingezahlten Prämien zur Vertheilung. Der Bankfonds, der fast ausschließlich hypothekarisch angelegt ist, belief sich am Schlusse des vorigen Jahres auf rund 84,000,000 Mark.

Die Anstalt, bekanntlich die älteste in Deutschland, **vertheilt den ganzen Gewinn ungeschmälert an ihre Theilhaber, die Versicherten. Police- und Aufnahmegebühren werden nicht erhoben und die Auszahlung der Versicherungssumme wird, wenn nicht in einem einzelnen Falle einmal weitere Erörterungen nöthig sind, stets alsbald nach Einreichung der vorschriftsmäßigen Sterbefallnachweisungen ohne Zins- und Disconto-Abzug geleistet.**

Der ausführliche Rechenschaftsbericht der Bank wird, wie gewöhnlich, spätestens zu Anfang Juni veröffentlicht werden.

Grosse goldene Medaille Paris 1877.
UNENTBEHRLICH FÜR HAUSFRAUEN.

In Packeten von 100 Gr., 250 Gr., 500 Gr.
15 Pf., 35 Pf., 65 Pf.

HUDSON'S
UNENTBEHRLICH NACH EINEM VERSUCHE.
FABRIK MARKE
PULVERISIRTER
SEIFEN-EXTRACT

In Packeten von 100 Gr., 250 Gr., 500 Gr.
15 Pf., 35 Pf., 65 Pf.

Silberne Medaille (höchste Auszeichn.) Paris 1878.
MACHT HARTES WASSER WEICH.

Das beste und billigste Mittel zum Waschen und schnellen Reinigen von Weisszeug, Stoffen, Glas, Geschirr, Marmor, Silberzeug, Hände, sowie zum Scheuern der Fussböden und angestrichener Gegenstände etc. etc.

☞ **Garantirt frei von allen schädlichen Substanzen.** ☜

☞ **Blendend weisse Wäsche ohne Bleiche.** ☜

Häuptlager in Strasburg bei **S. M. Rosenow.**

KOENIGS-TRANK.

Bingen, Station Laufenburg, 6. Januar 1879. Herr Jacoby! Da in meinem Hause schon mehrere Flaschen Königstrank gebraucht worden sind, und ich schon 18—24 Flaschen für Andere bestellt habe, deren heilsame Wirkung überall anerkannt wird — besonders hat er mir bei **Augenentzündung, Magenleiden, Brandwunden** ausgezeichnete Hilfe geleistet — so statte ich Ihnen aufrichtigen Dank ab und bestelle hiermit etc. etc. Achtungsvoll **Simon Frei,** Schmied.

Auszug fon Attesten und Dankschreiben fersende gratis und franco, und bite 15,000 Mark Garantie für die Aechtheit dieser sowol, als der nicht feröffentlichten, die sämmtl. im Original bei mir zur Einsicht Jedermanns bereit liegen.

Die Flasche Königstrank kostet 2 Mark und 50 Pf. für Ferpakkung. Bei Abname fon 3 Flaschen ist die Ferpakkung umsonst. Zu haben beim Fabrikanten **Jacoby, Berlin SW., Bernburgerstr. 29** und in dessen Niderlage bei Herrn **Heinrich Netz** in Thorn.

TECHNIKUM zu EINBECK

— Prov. Hannover. —

Städtische, unter Aufsicht der Königl. Regierung stehende höhere

Fachschule für Maschinentechniker.

Beginn des Semesters am 23 April.
Aufnahmen bis zum 1. Mai.

Näheres durch den **DIRECTOR DR. STEHLE.**

Fein gemahlenen

Dünger-Gyps,

mit einem Gehalt von 5—7% schwefels. Kali, empfiehlt die
Chemische Fabrik zu Danzig,
Comptoir: Langenmarkt 4.

Dr. Lampe'sche

Pepsin-Drops.

Bekannt und bewährt als kleine
Haus-Apotheke
bei allen an **Magen-** und **Verdauungsschwäche** Leidenden.

Zahnschmerzen

jeder Art werden, selbst wenn die Zähne hohl und angestockt sind, augenblicklich und schmerzlos durch **Dr. Walhis** berühmtes **Odiot** (Zahn-Mundwasser) beseitigt; Fl. 50 Pf.

Warzen,

Hühneraugen, Ballen, harte Hautstellen, wildes Fleisch, werden durch die rühmlichst bekannten **Acetidux Dos** durch bloßes Ueberpinseln schmerzlos beseitigt; Fl. mit Gebrauchs-Anweisung 1 Mk.

Aufträge nimmt entgegen **Hugo Claass,** Thorn, Butterstr. 96/97

Ein Wunder der Industrie!

Höchst wichtig für Händler.

Gegen Einsendung oder Nachnahme von nur 1 Mark versende

eine prachtvolle Uhrkette

aus echt amerikanischem Christor, einem Metalle, welches sich nur mit dem Golde vergleichen läßt, sowohl wegen der Gediegenheit der Arbeit als wegen der Güte des Metalls. Ferner

7 prachtvolle u. kostbare Gegenstände.

1 Paar Manchettenknöpfe, 1 Fingerring mit Stein, 1 versilbert. Fingerhut, 1 Busennadel od. reizendes Nadel-Etui, 1 Damenhalskette, 1 schönes Kreuz oder Medaillon, 1 Paar Ohrgehänge. **Alle diese 8 schönen Gegenstände zusammen,** welche sich vorzüglich auch zu **Geschenken** eignen, versende für den unglaublich billigen Preis von 1 Mark.

NB. Bitte anzugeben, ob Herren-, oder Damen-Uhrkette gewünscht wird.

Niemand versäume von dieser noch nie gebotenen Gelegenheit Gebrauch zu machen.

H. Wolff, Berlin,
Naunynstr. 46/47.

Man wolle **genau auf meine Firma achten.**

---

30 interessante

Photographien 3 Mk. versend. **A. Wendland** in **Berlin,** Köpnickerstr. 55 b.

Für Redaktion und Verlag verantwortlich: R. Hupfer in Thorn. Druck der Buchdruckerei der Thorner Ostdeutschen Zeitung (R. Hupfer) in Thorn.